

„Ja zu gut Integrierten“

Pinzgaus Bezirkshauptfrau Rosmarie Drexler begrüßt die Einigung der Regierung bezüglich Bleiberecht. Sie will selbst klare Richtlinien ausarbeiten lassen.

ZELL AM SEE (simo). Vorige Woche einigte sich die Bundesregierung auf eine Lösung der Frage des humanitären Bleiberechts. Dieses soll künftig Personen, die vor 2004 nach Österreich kamen, gewährt werden. Zu erfüllen seien bestimmte Kriterien der Integration, wie Sprachkenntnisse oder Berufstätigkeit.

„Ich halte diese Lösung für gescheit“, sagt dazu Bezirkshauptfrau Rosmarie Drexler. „Wenn jemand gut integriert ist, warum sollte man ihn dann wegschicken?“ Noch sei nicht endgültig geklärt, wie der Weg der Antragstellung verlaufen soll, sie rech-



Rosmarie Drexler. Bild: SW/SIMONITSCH

net aber damit, dass die zuständige BH den Vorschlag macht und das Land den Antrag stellt. Die Letztverantwortung bleibt bei der Innenministerin. „Wir werden selbst Richtlinien erarbeiten, um alle Fälle gleich behandeln zu können. Es soll nicht so sein, dass die bevorzugt werden, deren Fall öffentlich bekannt wird“,

so Drexler. Zu medialer Bekanntheit brachten es die beiden Asylwerberfamilien Avdijaj und Rexha aus Mittersill. Diese leben seit zehn bzw. sieben Jahren im Pinzgau und erhielten kürzlich einen negativen Asylbescheid.

Klare Richtlinien sollen auch vor dem Missbrauch des humanitären Bleiberechts schützen. In den vergangenen Tagen sei es zu ungewöhnlich vielen Vorsprachen gekommen. Doch es würde klar zwischen Asylwerbern und Zuwanderern unterschieden, heißt es aus der BH Zell am See.

